

Ludwig Heinrich Burry

Die Stille glaubiger Seelen unter allen Führungen Gottes in dieser Zeit : wie solche in einer, bey der Christlichen Beerdigung. Der weiland Viel- Ehren- und Tugend-belobten Frau Susanna Catharina Köpfin, einer gebohrnen Fingerlin/ seeligen Angedenckens/ gehaltenen Leichen-Rede den 22. Jenner Anno 1751. ... zu St. Anna einer Leidtragenden Trauer-Versammlung vorgehalten ...

Augspurg: gedruckt bey Christoph Peter Detleffsen, 1751

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1753165040>

Druck Freier  Zugang





317



St-1491

Die Stille glaubiger Seelen
unter allen Führungen Gottes in dieser Zeit;

wie solche in einer,
bey der Christlichen Beerdigung
Der weiland

Siel- Ehren- und Tugend- belobten

S R A U

Susanna Catharina
Köpfen

einer gebornen Singerlin /

seeligen Angedenckens /

gehaltenen Leichen-Rede

den 22. Jenner Anno 1751. Nachmittags in der Evans-
gelischen Haupt- und Pfarr- Kirche zu St. Anna

einer Leidtragenden Trauer- Versammlung

vorgehalten

und auf Ansuchen guter Freunde dem Druck überlassen worden

von

M. Ludwig Heinrich Surry

Diacono an dieser Kirche.

A U G S P U R G, gedruckt bey Christoph Peter Delleffen.

Die Halle d'antiquarische Bücher
unter allen Büchern in d'antiquarische Bücher

ausgegeben in d'antiquarische Bücher
der d'antiquarische Bücher

ausgegeben in d'antiquarische Bücher
M R R R

ausgegeben in d'antiquarische Bücher

ausgegeben in d'antiquarische Bücher

ausgegeben in d'antiquarische Bücher

ausgegeben in d'antiquarische Bücher

ausgegeben in d'antiquarische Bücher

M. Rostock
ausgegeben in d'antiquarische Bücher

ausgegeben in d'antiquarische Bücher



Zeichen · Text Ps. 62, v. 2.

Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilft.

Antritt.

S Er Herr, * dessen Werke alle unsträflich / und dessen Thun alles recht ist / und von dem wir bey allen Wegen seiner Vorsehung und Führung über und mit uns, wann wir anders nach der Wahrheit von Ihme urtheilen und reden wollen, sagen und rühmen müssen: **er**ren ist Gott und kein böses an Ihm / gerecht und fromm ist **Er**: gebe sich uns auch in dieser Stunde so zu erkennen, daß wir seinen Willen über uns als einen guten und heilsamen Willen im Glauben erkennen, in Demuth verehren, und mit wahrer Stille und Zufriedenheit uns gefallen lassen mögen. Ja

U 2

Stiller

* Deut: 32, v. 4.

Die Stille glaubiger Seelen

Stiller Jesu! wie dein Wille
dem Willen deines Vaters stille
und bis zum Tod gehorsam war:
also mach auch gleichermassen
unser Herz und Willen dir gelassen;
ach! stille unsern Willen gar.
Mach uns dir gleich gesinnt,
wie ein gehorsam Kind,
stille, stille. Jesu, ey nu,
Hilf uns dazu, daß wir sein stille seyn
wie Du! Amen!

Hochansehnliche / nach dem unerforschlichen Rath und
Willen des HErrn über Leben und Tod, ja über
alle unsere Schicksale, tiefgebeugte, theils herzlich
Leidtragende, insgesamt in Christo geliebte
Frauer, Versammlung!



Je Erfahrung lehrets, und die göttliche Offen-
bahrung bestätiget, daß nichts unglückseligers
seye, als ein mit seinen Schicksalen, und der
dieselbige bestimmenden Regierung und Bor-
sehung Gottes misvergnügter und unzufriedener Sinn. Dann
zu geschweigen, daß durch solche Empörung des Gemüths gegen
die

die Wege des HERRN sein Zorn nur mehr gehäuffet und zu unse-
rer weiteren Demüthigung aufgefordert wird; zu geschweigen,
daß durch dieselbige auch nicht das mindeste dessen, was den
Menschen beunruhiget, geändert, oder gehoben werden kan: so
vermehrhet die Seele dadurch ihr wirkliches, oder nur eingebilde-
tes Elend nur immer weiter. Sie verursachet sich durch die Un-
ruhe und das Misvergnügen, wodurch sie sich beherrschen läßt,
eine eben so grosse und manchmal noch schwehere Last, als
die Ursache, welche sie zum Gram beweget, selbst ist. Und
was das meiste ist, so setzet der Sturm ihrer nagenden Leiden-
enschaften ihren Geist ausser Stande, dasjenige richtig zu be-
denken, und weislich zu erwählen, was zur eigentlichen Linder-
ung, oder gänzlichen Befreyung von ihrem Unglück behülflich
seyn könnte. Dahero haben die Weisen zu allen Zeiten die Zu-
friedenheit des Gemüthes als die einige Quelle aller wahren Glück-
seligkeit in diesem Leben, und als das einige Mittel sich die Mü-
hseligkeiten dieser Pilgrimschaft erträglich zu machen, angesehen,
und alle ihre Kräfte und Einsichten darauf gerichtet, den Schlüs-
sel zu diesem verborgenen Schatz zu finden. Allein der Erfolg
hat zur Genüge erwiesen, daß der Vernunft allein der Weg zu
diesem Geheimnis verschlossen seye. Dann entweder ihre Be-
mühungen blieben ganz fruchtlos, und liessen also das Herze ohne
Trost in seinen Leiden: oder sie fielen auf eine gewisse Unem-
pfindlichkeit hinaus, die sich zu nichts weniger, als zu der Natur
eines Menschen in diesem Leben reimete. Dem Worte Gottes
allein bliebe die Ehre dieser wichtigen und heilsamen Entdeckung.
Dieses alleine offenbahrete die Mittelstrasse, auf welcher das
Herz zwar seine Empfindung nicht gänzlich abzulegen befehliget
wird, aber dennoch mitten in seiner Empfindlichkeit zum Genuß
* eines Friedens geführt werden kan, der über alle Vernunft ge-
het.

het. Und dieser Weg ist so richtig und untrüglich, daß alle die, welche sich durch Gottes Gnade auf denselbigen führen lassen, ganz unfehlbar zum Besitz dieses Gutes zu gelangen sich versprechen dürfen.

Ein ausnehmendes Exempel davon finden wir an jenem Mann nach dem Herzen Gottes, dem grossen König und Propheten David. Hat jemals die Vorsehung des Herrn recht wunderbarlich mit einem Menschen auf dem Erdboden gespielt, so wäre es dieser so berühmte Knecht Gottes. Bald wurde er aus dem Staube zur höchsten Würde unter seinem Volke, und zum Eidam seines Königes erhoben. Bald mußte er als ein Flüchtling, der sein Leben gleichsam in seiner Hand truge, das Ungemach einer 10. jährigen Verfolgung erdulden. Bald setzet er sich im Frieden auf den Thron Israelis. Bald siehet er sich von demselben wiederum verdrungen und in neue Gefahr gesetzt. Bald mußte er die Nachstellungen seiner Feinde, bald die Lästerungen und Kränkungen seiner Freunde erfahren. Und das alles sind nur gleichsam die Haupttribriden derjenigen Schicksale, in welche sein ganzes Leben wechselweise vertheilet war. Wie viele, Meine Theureste! wie viele würden wohl auch nur die Helfte dieser Begebenheiten ohne die äusserste Zerrüttung und Ungedult ihres Gemüthes zu ertragen fähig und geschickt gewesen seyn? Allein alle diese Prüfungen, so viel und wunderbarlich dieselbige waren, sind nicht vermögend die Seele Davids aus ihrem Gleichgewichte gänzlich zu verdringen. Er fühlets zwar, dann er ist ein Mensch, er fühlets, wann die Züchtigungen des Herrn über ihn sich aufmachen, er wird dadurch gebeuget, er seufzet, er klaget, er weinet, er betet um Hülfe und Errettung zu Gott. Doch lässet er sich die Wege Gottes dabey gefallen, und erhält sich durch die Weisheit von oben unterstützt unter allen Anfechtungen so, daß er dem Herrn mit grosser Freudigkeit und Gewisheit

wisheit bezeugen kan: **Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilft**; wie wir solches Ps. 62, v. 2. vor uns finden.

Welch ein Beyspiel, Welch ein beschämendes Beyspiel vor uns, die meistentheils kaum der zehende Theil der Leiden Davids in ein Meer voll Unruhe versenket! vor uns, die ein einiger Sturm so bald aus ihrer Verfassung setzen kan, ohnerachtet uns ein weit grösseres Licht der Erkenntnis Gottes erschienen, und die Proben seiner unbegreiflichen Menschen-Liebe viel klärer und herrlicher in die Augen strahlen, als den Zeiten jenes ersten Bundes gegönnet ware! Möchten es doch alle, die nach dem Willen Gottes leiden, mit offenen und wackeren Augen betrachten! Möchte es doch allen zu einer herzlichen Demüthigung vor Gott gereichen, und den Vorsatz in ihren Seelen erwecken, sich nach einem so schönen Muster immer besser und sorgfältiger zu bilden!

Meine Seele ist stille zu Gott / heisst also der Ruhm Davids, den er unter allen Führungen seines Gottes behauptet. Es ist kein Zweifel, **Meine Theureste!** daß dieses Zeugnis bey einem jeglichen unter uns recht grosse Gedanken von der Gemüths-Fassung dieses so ausserordentlich geprüften, aber allezeit herwähret erfundenen Mannes Gottes erwecken werde. Wer sollte einen Mann nicht bewundern, der wie ein Ball von der göttlichen Vorsehung herumgeworfen wird, und dennoch unter allen so unruhigen Umständen seines Lebens sich einer begründeten Stille seines Geistes rühmen darf? Einen Mann, der zwar durch die ausserordentliche Prüfungen, die er erfahren, öfters erschüttert wird, öfters denen Anfällen und Versuchungen der heftigsten Unruhe seines Geistes sich ausgesetzt siehet; der aber dennoch auch alsdann, wann die Fluten so über ihn zusammen schlagen, daß Er in Gefahr kommt durch dieselbe versenket zu werden, sich nie völlig besiegen nie von der Ungedult gänzlich beherr-

herrschen läffet: sondern vielmehr unter den größten Stürmen sich durch die großmüthige Entschliessung wieder aufrasset: warum betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; dann ich werde Ihm noch danken / daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Ps. 42. v. 6, 12. Ps. 43. v. 5. oder, wie es Ps. 116. v. 7. heisset: Sey nun wieder zufrieden meine Seele / (eigentlich nach dem Grund Text: Kehre wieder um zu deiner Ruhe, zu deiner Stille, zu deiner Zufriedenheit) dann der Herr thut dir Gutes? Allein, so besonders manches diese Gemüths- Art denken möchte, so unstreitig ist es, daß dieses Bezeugen ein Exempel seye, welches eine unfehlbare Verpflichtung zur Nachfolge mit sich führet, und allen denen, die den Herrn fürchten, die Ordnung vor Augen leget, zu welcher sie sein Wort ohne Ausnahme anweist, verbindet und tüchtig macht. Er selbst, unser David, weist in seinem 37. Psalm v. 7. alle seine Mitgenossen an dem Reiche Gottes zu gleicher Gemüthsstellung an, wann er denenselben, einem wie dem andern, zurufet: Sey stille dem Herrn und warte auf Ihn. Woraus wir den ungezweiften Schluß zu machen haben, was der Mann Gottes in seinem Vorgang in diesem Punct der Welt zu bewundern dargestellt, das seye eine allgemeine Regel, nach welcher nicht nur Er, sondern alle wahre Kinder Gottes ihr Verhalten abzumessen verbunden seyen.

Wir finden also an David dormalen einen Lehrer, und zwar einen solchen, der alle Eigenschaften eines guten Tugendlehrers an sich hat. Einen Lehrer nemlich, der nicht nur die Regeln der wahren Stille des Geistes einschärfet, sondern der das, was er andern vorschreibet, auch selbst geprüfet, geübet, und andern zu einem Exempel im Leben vor Augen gestellet hat. Einen Lehrer demnach, der vor andern destomehr Aufmerksamkeit und Ge-

Gehör verdienet, je seltener es ist dergleichen zu finden. Dann ob schon an solchen kein Mangel ist, welche die Stille der Seelen andern mit Worten zur Genüge anpreisen: so sind doch diejenige so häufig nicht, die solche ihre Ermahnungen zugleich auch mit ihrem Vorgang bestättigen. Allein so machet es David nicht: Er schreibet andern nichts vor, als was er selbst mit seinem Leben und Wandel ausdrückt; und rühmet sich im Gegentheile nichts vor Gott und Menschen, als was er andern hinwiederum als eine Regel ihres Verhaltens vorlegen und einschärfen kan. Er zeiget andern die Pflichten, die sie zu beobachten haben: Er bekräftiget aber auch zugleich mit seinem Beispiel, daß er nichts unmögliches von ihnen fordere; und räumt also damit alle die Einwürfe aus dem Wege, welche denenjenigen entgegen gesetzt werden können, die anders reden und anders handeln, mit der einen Hand abbrechen, was sie mit der andern aufzubauen bemühet sind. Ist es nun außer Streit, daß die Anweisungen solcher Lehrer eine gedoppelte Verbindungskraft haben: so muß dann auch diese Vorschrift, die uns David mit Anpreisung seines Beispiels in den Worten, Meine Seele ist stille zu Gott, vorgeleget, ein gedoppeltes Gewicht bey allen denenjenigen, die die Stimme ihres Gottes lieb haben, unfehlbar erhalten.

Worinn bestehet dann nun aber das Wesen der Tugend, welche uns in diesem Zeugnis vorgestellt wird? Wann wir die sonstige Stellen der Psalmen Davids, und besonders den 39. Ps. v. 10. zu Rathe ziehen; so äussert sich solches eigentlich in einer Bezäumung seiner Zunge. Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht aufthun. Und zwar wird darunter eine solche Bewahrung des Mundes angedeutet, wodurch alle sündliche Beurtheilungen der Vollkommenheiten und Wege Gottes verhütet und unterlassen werden. Dann so erkläret der Prophet das nicht aufthun seines Mundes selbst v. 2. dieses Psalms: wann er
 B gleich

gleich anfangs sich also ausdrücket, Ich habe mir vorgesetzt / ich will mich hüten daß ich nicht sündige mit meiner Zunge; ich will meinen Mund zäumen / weil ich muß den Gottlosen so vor mir sehen. Allein so gewiß diese Regierung der Zunge ein Stück dieser Stille Davids war: so gewiß ist es, daß dieselbe den ganzen Umfang der hierunter verstandenen Tugend nicht erschöpfe. Diese hat ihre Herrschaft nicht nur über die Worte ausgebreitet, sondern in dem innersten der Seele selbstem gegründet. Dahero heißt es nicht nur überhaupt: ich bin stille zu Gott, oder vor Gott; sondern, meine Seele ist stille zu Gott; als wodurch allen, die es hören, kund gemacht wir, daß das Stillschweigen des Mundes bey denen Wegen des Herrn nicht etwa nur eine heuchlerische Verstellung, sondern eine Frucht eines in voller Stille stehenden Herzens selbstem seye. Es ist manches öfters aus allerley Gründen stille über seine Schicksale mit dem Munde: Bald verhindert es der Widerspruch des innern Richters unserer Handlungen, des Gewissens; bald läßt es die Scheu vor andern nicht zu, seine Gedanken zu offenbahren; bald stehen allerhand andere Gründe im Wege. Allein man würde sich sehr betrügen, wann man aus dem äußerlichen Schweigen so gleich auch auf die innere Stille des Gemüthes schliessen wollte. Bey David aber und seinen Nachfolgern ist beydes zusammen unzertrennlich verknüpft. Sie tragen Sorge, sich mit ihrer Zunge nicht zu versündigen: und wie sie sich in Worten nicht vergehen, so halten sie auch ihre Seele selbstem in den Schranken einer gottgefälligen Stille. Und diese Stille der Seelen ist es eigentlich, auf welche uns David in seinem vorhabenden Ausspruch von sich verweist.

Es bestehet aber diese Seelenstille in einer völligen Genehmhaltung der Regierung des Höchsten über uns: kraft welcher die
See-

Seele aus lebendiger Überzeugung, daß die Wege des Herrn allesamt eitel Güte und Wahrheit, allesamt unverbesserlich und so beschaffen sind, daß sie für uns nicht besser und vortheilhafter eingerichtet werden könnten, ohne einige Widersetzlichkeit sich unter die Führungen seiner Vorsehung beuget, sich selbige in allen Stücken wohlgefallen lästet; und dadurch in eine solche Fassung sezet, daß sie sich durch nichts beunruhigen, durch nichts gegen den Willen ihres Gottes aufbringen lästet, sondern sich ihm in vollem Vertrauen gänzlich hingiebt, zufrieden ist, wie Er angehet, und geruhiglich erwartet, daß der Herr nach seinem wunderbahren Rath alles selbst zu ihrem Besten hinaus führen werde.

Aus dieser Beschreibung erhellet von selbst, daß diese Eigenschaft der Seelen auf zweyerley Weise könne angesehen werden: Entweder in Absicht ihrer Richtung auf Gott; oder in Ansehung ihrer Folgen in dem Gemüthe selbst. Sehen wir sie in Absicht ihrer Richtung auf Gott an: so fließet dieselbe aus einer lebendigen Versicherung, daß der Herr es mit ihnen niemals anders, als wohl, machen werde und könne; welche sie, mit allen seinen Wegen zufrieden zu seyn vermöget. Betrachten wir sie aber nach ihrem Einfluß in das Gemüthe: so stellet sie uns denjenigen Frieden selbst dar, der aus einer so kräftigen Versicherung nothwendig entspringen muß. Allein diese beiden Stücke sind nur Theile eines einigen ganzen, nur zwei verschiedene Seiten, auf welchen dieselbe angesehen werden kan. In der That selbst sind sie da, und müssen nothwendig da allezeit auf das genaueste mit einander verbunden seyn, wo der Ruhm bestehen solle: Meine Seele ist stille zu Gott. Dann eine Ruhe der Seelen, die nicht aus der Überzeugung von der Güte der göttlichen Wege entspringet, ist mehr eine unvernünftige Gleichgültigkeit und Leichtsinigkeit, oder ungegründete Sicherheit, als

eine wahre, gegründete und dauerhafte Zufriedenheit und Stille des Geistes. Nur alsdann kan man mit Wahrheit sagen, daß eine Seele stille seye, wann sie die Regierung Gottes in allen Dingen, und die besondere Aufsicht über die Seinigen erkennet, und alle ihre Umstände aus denselben herleitet; wann sie diese Regierung Gottes über alle Dinge, und besonders über die Seinige, als die allerbeste Führung betrachtet und Ihm zutrauet, daß er die Besorgung ihrer geistlich und leiblichen Wohlfart besser verstehe und ernstlicher suche, als sie selbst; und deswegen alle seine Wege verehret, genehm hält, und sich denenselben willig und gedultig unterwirft, auch wann sie nicht gleich begreiffet, wie und auf was Art dieselbe zu ihrem besten dienen: dann diese Fassung allein ist vermögend, die Seele in unverrückter Ruhe zu halten.

Es erhellet daraus ferner, daß diese Stille auf verschiedene Gründe gebauet seye. Der erste Grund ist eine lebendige Erkenntnis der unendlichen Weisheit, Allmacht, Güte und Wahrheit Gottes: die Weisheit Gottes versichert das Herz mit einer lebendigen Versicherung, daß Er, alle seine Wege zu unserer Glückseligkeit zu lenken; die allervollkommenste Einsichten habe; die Allmacht des Höchsten überzeuget es, daß Er alle dasjenige, was seine Weisheit vor gut für uns befindet, gegen alle Hindernisse ins Werk richten könne; die Güte Gottes läffet ihm keinen Zweifel übrig, daß die Führungen des HErrn nicht allesamt heilsam und selig, und Er nicht geneigt seyn sollte, die Wohlfart der seinigen auf alle Weise zu befördern; die Wahrheit des HErrn aber lehret sie endlich, daß die ihnen hierüber ertheilte Verheissungen ihre unausbleibliche Erfüllung erreichen werden. Der in der Höhe wohnet weiß, wie mein bestes zu befördern; Er kans allezeit und in allen Vorfällenheiten befördern; Er wills befördern; Er wird, ja Er muß es befördern,

dern, wann Er die Ehre seines Wortes retten und behaupten will: das ist das unterste Fundament, auf welchem die Stille des Geistes unter denen Schickungen der göttlichen Vorsehung ruhet.

Hieraus erwächst der zweyte Grund: nämlich das glaubige Vertrauen auf Gott; welches eigentlich in einer gewissen Erwartung alles wahren guten von dem Herrn und seiner Gnaden Fülle bestehet. Dann wo die Seele durch die Erkenntnis der obgedachten Vollkommenheiten Gottes überzuet worden, daß derselbe nicht nur vermögend und geneigt seye ihre Wohlfahrt aufs beste zu befördern, sondern sich auch darzu durch die unveränderlichste Zusagen auf das bündigste anheischig gemacht: da kan es nicht anders seyn, als sie muß sich von Gott alles Guten in allen Umständen versehen, und dadurch eine Beruhigung bey allen ihren Schicksalen in ihrem innwendigen empfinden. Daher finden wir, daß der heilige in Israel beides, stille seyn und hoffen, auf das genaueste miteinander verbunden, wann Er Jes. 30, 15. spricht: durch stille seyn und hoffen würdet ihr stark seyn / aber ihr wollet nicht.

Zu diesen beiden Gründen füget sich der dritte: nämlich die Demuth gegen Gott, und die Unterwerfung unter seinen heiligen Willen. Diese erkennet nicht nur, daß Gott ein völliges Eigenthumsrecht über uns habe, kraft dessen wir in allen Stücken von ihm abhängen; sondern lehret uns auch, daß wir nichts von Gott zu fordern haben, als was Er uns freywillig zu erweisen verheiffen, mithin alles, alles, was der Herr über uns versüget, als eine freye Gnade zu erachten: wodurch sie uns dann beweget, alles mit Zufriedenheit aus der Hand unsers Erb-Herrn anzunehmen; und mit Eli nach 1. Sam. 3, 18. auch bey den allerbetrübtsten Fügungen mit Einstimmung der Seele

zu sprechen, Er ist der Herr / und ich sein Geschöpfe, Er ist der Meister, und ich das Werk seiner Hände; und wo darf dann der Thon zu seinem Töpfer sagen, warum machest du mich also? Er ist der Herr / Er thue / was ihm wohlgefället!

Gleichwie aber niemand auf Gott und seine Verheissungen einiges gegründetes Vertrauen setzen kan, der nicht diejenigen Bedingungen beobachtet, unter welchen Gott dieselbige ertheilet: so muß diese Stille der Seelen ⁴ens auf eine gewisse Versicherung gebauet seyn, daß man in der Ordnung des Heils stehe; in welcher man der gnädigen Gesinnung Gottes und seiner heilsamen Zusagen sich unausbleiblich nach seinem Worte getrösten darf. Es ist bekannt, daß Gott seine Gnade nicht allen, ohne Unterschied, man seye und bleibe, wie man wolle, angedeyhen lassen will. Es ist bekannt, daß er die Mittheilung derselben bey allen genau an die Ordnung der wahren Busse von Sünden, und des lebendigen und thätigen Glaubens an Christum gebunden. Solle also das Herz durch die Versicherung, daß Gott seine Liebe, seine Weisheit, seine Allmacht unveränderlich zu ihrem besten zu gebrauchen entschlossen seye, zur Ruhe und Zufriedenheit gelenket und darinnen erhalten werden: so muß es nothwendig seynes busfertigen und glaubigen Seelen zustandes gewiß seyn; gewiß seyn, daß es durch Christum mit Gott ausgesöhnet, ein Recht und einen Zugang zu seiner Gnade habe; Gewiß seyn, daß in Christo die Verheissungen Gottes auch bey ihm ja und amen seyn müssen.

Voraus dann ⁵ens unwidersprechlich folget, daß keine Stille der Seelen ohne den geistlichen und innerlichen Frieden mit Gott erhalten werden könne. Dann was ist dieser Friede Gottes anders, als die, aus der lebendigen Überzeugung, daß man mit Gott

Gott durch Christum völlig versöhnet seye, und sich aller Liebe zu Ihm aufs neue zu versehen habe, entstehende Beruhigung des Gewissens? Ist es nun unmöglich, daß ohne diese Versicherung der Mensch sich göttlicher Gnade versehen könnte; muß er ohne dieselbe vielmehr das Gegentheil, nämlich den von dem Herrn gedroheten Zorn und Gerichte, fürchten: so kan seine Seele unmöglich ohne dieselbe über denen Wegen der Göttlichen Regierung sich auf einige gründliche Weise beruhigen. Sie muß vielmehr immer das ärgste erwarten, immer befürchten, nun komme der Anfang des Unglückes, womit sie der Herr bedrohet. Stille seyn ist also eine Eigenschaft, die nur bey solchen sich finden kan, in deren Herzen der Friede Gottes ausgegossen worden; wie solches Johannes ausdrücklich bezeuget, wann er 1. Ep. 3. v. 19. spricht: Daran erkennen wir / daß wir aus der Wahrheit sind und können unser Herz vor Ihme stillen: woran dann? Ihr Lieben so uns unser Herz nicht verdammet / so haben wir eine Freudigkeit zu Gott / und was wir bitten / werden wir von Ihm nehmen.

Es wird aber auch Stens keinen grossen Beweis brauchen zu zeigen, daß zu dieser Stille des Gemüthes auch eine wahre Verläugnung sein selbst, und eine richtige Beherrschung aller Leidenschaften des Herzens erfordert werde. Dann wann wir auch weiter nichts hiebey bedenken wollen, als daß selbige ohne eine herzliche Demuth gegen Gott nicht bestehen könne: so erfordert diese ja von allen, daß, so bald unsere Einsichten und Neigungen, mit denen, auch aus unsern Schicksalen uns bekannt gemachten, Einsichten und Rathschlüssen Gottes nicht zusammen stimmen, die erstere allezeit unter den Behorsam der letztern gefangen genommen werden sollen. So aber weis und erfähret

ret es ein jegliches selbst, daß nichts mehr der Ruhe des Gemüthes zuwider lauffe, als das Getümmel der fleischlichen Lüste und Affecten. Folglich muß diese Stille Zufriedenheit so lange einer Seele unbekannt bleiben, bis sie durch die Kraft der Selbstverläugnung Meister über sich selbst und die Bewegungen ihres Herzens geworden, und mit Christo nach Luca 22, 42. sagen, und zwar, wie Er, mit Wahrheit, sagen gelernt: Vater/ nicht wie ich will/ sondern wie du willst

Endlich, theureste Freunde, schläget die lebendige Hoffnung einer zukünftigen ewigen und von allem Elend gänzlich freyen Seeligkeit, die auf das kurze Leben dieser Zeit erfolgen sollte, alle Regungen der Ungedult über die Führungen Gottes in dieser Zeit vollends ganz darnieder. Dann gesetzt diese Wege des Herrn wären auch mit tausend Bitterkeiten und Trübsalen vermengt: so sagt die Hoffnung jenes Lebens dennoch sogleich dabey, alle diese Prüfungen werden endlich ihr Ende erreichen, ein selbiges Ende erreichen, und mit unvergänglichem Vergnügen vereinstens unausbleiblich abwechseln. Sie stellet der Kürze dieser Leiden, die ewige Dauer jener Erquickungen vor dem Angesicht des Herrn; der kleinen Last derselben aber das unendliche Ubergewicht jener ganz vollkommenen Glückseligkeiten, entgegen. Dadurch lernet dann die Seele die Proben, die sie auszustehen hat, geringe achten gegen denen Belohnungen, die sie dagegen zu erwarten hat. Dadurch lernet sie mit Paulo das Urtheil fällen: Ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth seye/ die an uns solle offenbahret werden. Dann unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit/ uns/ die wir nicht sehen auf das sichtbare/ sondern auf das unsichtbare. Dann was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber

aber unsichtbar ist / das ist ewig Röm. 8, 18. 2. Cor. 4, 17, 18. Und diese Vorstellungen äussern sich dann bey ihr so kräftig, daß sie endlich den völligen Schluß bewürken: Geht es nur dem Himmel zu / und bleibt Jesus ungeschieden / so bin ich zufrieden. Den Schluß: Hier lieg ich zwar wie gebunden da / allein dort werd ich jauchzend mit ihm (meinem Erlöser) springen / und ein erquickend Gloria und Heilig! Heilig! Heilig! singen. Angst / Klagen / Jammer / Noth und Leid verwandeln sich in Ruh und Freud. Die Thränen / die sich hier ergießen / die werden dort nicht ferner fließen. In meines frommen Vaters Haus / wird lauter Gold und Perlen draus. Und was mich noch am meisten freut / ist dies / daß alle meine Sünden und alle Last der Sterblichkeit / wie Rauch im starken Wind verschwinden. Und kurz; da hab ichs ewig gut / ich schwimm in einer Friedensflut. Was Vater / Sohn und Geist genießen / soll ewig Stromweiß auf mich fließen. Ich soll / und nicht zum bloßen Schein / bey Gott vollkommen selig seyn. Drum / Drum / auf / mein Geist! ermuntre dich / bey allem deinem schweren Leiden. O! glaube Jesu sicherlich: dies ist der nächste Weg zum Freuden. Ergib in kindlicher Gedult dich deines Vaters Lieb und Schuld. Er wird in seinen treuen Händen dich unaussprechlich schön vollenden / und / ehe du dichs wirst versehen / wirst du verklärt dort oben stehn.

Dies, theureste Freunde! dies sind die Gründe der glückseligen Stille der Seelen. Wo diese Vorbereitungs Gründe recht befestiget sind, da kan es an der so erwünschten Ruhe des Geistes nimmermehr fehlen, so lange er auf dieselbe erbauet bleibet. Dann daraus entstehet alsdann eine Gelassenheit der Seele, die sich

E

alles

alles ohne Tadeln und Murren gefallen läſſet, was der HERR zu verfügen vor gut findet. Eine Gelassenheit, die keine andere Sprache kennet, als diese: Dein Wille geschehe/ wie im Himmel/ also auch auf Erden. Was mein GOTT will/ das gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste/ zu helfen dann Er ist bereit/ die auf Ihn trauen feste. Und wann auch die Wege GOTTES mit noch so viel Trübsalen verknüpft sind, so würfet der in dem Herzen wohnende Glaube/ nach dem Zeugnis Jacobi 1, 3. wann er rechtschaffen ist/ doch allezeit Gedult/ und diese Gedult bleibet feste bis ans Ende. Ja, es ist nichts ungewöhnliches, daß man aus dem Munde solcher Seelen öfters gar unter allen Prüfungen das Triumph-Lied höret: Wir rühmen uns auch der Trübsalen/ dieweil wir wissen/ daß Trübsal Gedult bringet/ Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läſſet nicht zu schanden werden/ wie wir solches an dem Exempel Pauli in seinem Brief an die Röm. 5. v. 3. ersehen. Und so wird dem das Herz gewöhnet mit gutem und bösem, mit Freude und Leid, mit Mangel und Überfluß vergnügt und zufrieden zu seyn; wovon uns eben dieser Paulus einen Beweis an seinem Beyspiel gibt, wann er Phil. 4, v. 12. von sich rühmet: Ich kan niedrig seyn und kan hoch seyn/ Ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt/ beide satt seyn und hungern/beide übrig haben und Mangel leiden. Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig machet/ Christus. Warum? wo diese Erkenntnis, dieser Glaube, dieser GOTT ergebene und unterworfenene Sinn, die Versicherung seines Gnadenstandes, dieser Friede GOTTES, diese Selbstverläugnung, diese lebendige Hoffnung jener zukünftigen ewigen Seeligkeit, in dem Herzen gewurzelt ist, da stehet dasselbe in derjenigen Fassung, worinnen es mit Wahrheit sagen kan: Der HERR ist mein Gott/ meine Hilfe/ mein

mein Schutz / daß mich kein Fall stürzen wird / wie groß er ist. Bey Gott ist mein Heil / meine Ehre / der Fels meiner Stärke / meine Zuversicht ist auf Gott. Gott hat ein Wort geredet / das hab ich etlichemal gehört / daß Gott allein mächtig ist / und du Herr bist gnädig und thust einem jeglichen / wie ers verdienet: welches eben die Seele Davids und mit ihm aller derer, die auf gleiche Gründe, wie er, erbauet sind, stille gemachet und noch immerzu weiter befriediget.

Und, meine theureste Freunde! sollte uns das nicht begierig machen auch die Mittel kennen zu lernen, wodurch die Seelen zu einer solchen Stärke gelangen? Ich halte in alle Wege. Dann was würde uns diese ganze Vorstellung nützen, wann wir nicht auch lerneten, auf was vor Wegen auch unser Geist zu dieser Ruhe geführt werden könne? Es sind aber diese Mittel einzig und allein die uns von Gott verliehene Gnaden-Mittel, sein Wort, sein Geist, sein Nachtmahl. Zwar weist die Vernunft auch noch etwas von denen Eigenschaften unsers Gottes, die zur Stütze unsers Glaubens gehören. Aber wann das Gewissen der Sünde sich zeigt, und dem Herzen den Trost, der in denselben liget, nach Urtheil und Recht abzuspochen anfänget, so wird sie auffer Stande gesetzt das Gemüthe eines armen Sünders darauf feste zu gründen. Da gehöret ein Evangelium her, das uns den grossen Mittler zwischen Gott und den Menschen vor Augen stellet, in welchem Gnade und Heil wieder zu hoffen, in welchem die theure Verheissungen Gottes gegeben worden, daß der Herr unser bestes suchen wolle, und wodurch uns der Weg zum Glauben wieder eröffnet worden. Da gehöret der Herr Geist her, der uns in die Ordnung dieses verheissenen Heils einleitet, der uns auf die göttliche Zusagen mit wahren Glauben vertrauen lehret, und dieselbige mit seinem Zeugniß in unsern

Herzen versiegelt. Da gehören die h. Sacramenten her, wodurch der schwache Glaube gestärket, die bekümmerte Seelen getröstet und des gnädigen und ewig unwandelbahren Bundes Gottes versichert werden. Und, damit alle diese Mittel zu unserer Zubereitung und Stärkung ihre Wirkung thun mögen, so gehöret daher ein ernstliches und anhaltendes Gebet um den kräftigen Beystand, Seegen und Mitwirkung der Gnade Gottes. Auf diesen Wegen, und nicht anders, durch die Befolgung dieses Wortes, durch den Beystand dieses Geistes, durch den Gebrauch dieser Gnaden-Sigel, und durch dieses Anhalten in dem Gebet des Glaubens werden die schöne Gründe in einem Gemüthe befestiget, auf welchen die Stille des Geistes unter allen Abwechslungen feste und standhaft ruhet.

Nehmen wir nun diese Umstände alle zusammen, so werden wir dadurch überzeuget werden, daß niemand, als nur glaubige Kinder Gottes mit Recht von sich rühmen können: Meine Seele ist stille zu Gott. Dann obschon auch hie und da diejenige, welche noch entfremdet sind von dem Leben, das aus Gott ist, in einer gewissen Ruhe zu stehen scheinen, so ist doch ihre Ruhe mehr eine Sicherheit und ein fleischlicher Traum, als eine wahre Stille. Sie sprechen: Friede, Friede, und ist doch nicht Friede. Warum? Ihre Ruhe stehet niemalen auf den rechten allein dauerhaften Gründen. Daher spricht dann auch der Herr denenselbigen allen Antheil an dieser schönen Eigenschaft rund und gänzlich ab, wann Er von solchen bey Jes. 57, v. 20. bezeugen läffet: Die Gottlosen sind wie ein ungestümm Meer / Das nicht still seyn kan / und seine Wellen Roth und Unflath auswerfen. Die Gottlosen haben nicht Friede / spricht mein Gott. Wo eine wahre Stille herrschen solle, da muß man der Freundschaft Gottes durch den Glauben versichert seyn.

seyn. Alsdenn läßt sich in seinen Armen sicher ruhn und allem gelassen entgegen sehen. Alsdann aber zeigt sich auch die Kraft der Worte unfehlbar: Meine Seele ist stille zu Gott.

Diese Glaubige, diese Kinder Gottes, diese sind also die Stillen im Lande / deren David Ps. 35, v. 20. gedenket. Dann diese zeigen und äussern die wahre und dauerhafte Stille bey allen Veränderungen dieser Zeit. Unter allen Unruhen, womit sie von aussen umgeben sind, unter allem Geräusche der Welt, wodurch sich andere betäuben lassen, heisst es in ihrem inwendigen beständig: Meine Seele ist stille zu Gott. Und wann auch noch so viele Prüfungen von innen und aussen auf sie los stürmen, so stillen sie ihre Seele mit dem Trost: Röm. 8. v. 28. 38. 39. Wir wissen aber / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen / und sind gewiß / daß weder Tod / noch Leben / weder Engel / noch Fürstentum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünftiges / weder Hohes / noch Tiefes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu. Ja / laß es seyn, daß auch ihr Herze manchmal seufzen und ihr Auge thränen muß, so werden doch ihre Klaglieder in dem Thon sich endigen: Hiob 2. v. 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott / warum solten wir das Böse nicht auch annehmen? Und so bleiben sie auch in ihrem Tode selbst, der sonst unter allen schrecklichen Dingen das schrecklichste ist. Dann der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Prov. 14. v. 32. Christus ist sein Leben: Sterben ist sein Gewinn. Daher hat er auch so gar Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn; wie Paulus spricht: Phil. 1, v. 21. 23.

Und worauf, meine Freunde! worauf ist dann ein Glaubiger so getrost? Darauf, daß er mit der ungezweifeltesten Gewisheit sa-

gen kan: **Der Herr hilft mir.** Diese Wahrheit hat ihn das Wort und der Glaube gelehret. Daraus weist er, daß der Herr sein Heil, seine Hilfe seyn wolle; daß Er ihn nicht verlassen und versäumen wolle; Ebr. 13, v. 5. daß Er ihn leiten wolle nach seinem Rath und ihn endlich zu Ehren annehmen wolle. Ps. 37, v. 24. Ja, daß, wann er ihm endlich hier durch alles hindurch geholfen habe, Er ihm auch ausschelfen wolle zu seinem ewigen himmlischen Reiche / 2. Tim. 4, v. 18. wo er von allem Ubel erlöset Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich genießen solle. Ps. 16, v. 11. Da ihn nun der H. Geist im Glauben auf diese Verheissungen feste vertrauen gelehret; so spricht er mit dem allerbesten Grunde bey allen seinen Führungen: **Der Herr ist mein Licht und mein Heil/ vor wem sollt ich mich schämen? Der Herr ist meines Lebens Kraft/ für was sollte mir grauen? Ps. 27, 1. Nein! das wollte ich meinem Gott nicht zur Schande thun. Nein! Meine Seele ist stille zu Gott/ der mir hilft.**

Und dadurch machet sich dann eine solche glaubige Seele nicht nur immer tüchtiger zu jener Ruhe, welche noch auf das Volk Gottes wartet, sondern stärket sich auch durch die Vorhaltung derselben immer mehr in ihrer Stille, bis sie endlich nach dem Ende ihres stillen Lauffes auch die Verheissung davon trägt, welche der Herr seinen Kindern bey Jes. 32., 17. gegeben: **Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn/ und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn / daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird / in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe. Sehet, theureste Freunde! das ist die Gestalt, das ist das Ende** der

dererjenigen, derer Zeugnis in den Worten enthalten ist: **Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilfst.**

Fraget uns nicht, **Gebeugte Leidtragende!** warum wir Euch die Beschaffenheit einer solchen Seele so ausführlich vorgeleget? Ihr wisset es selbst, daß wir heute den Leichnam einer Seele bis hierher zu seiner Ruhe-Stätte begleitet, die ihr ganzes Leben hindurch dahin beflissen war, sich in der Zahl dieser Stillen im Lande vor andern zu erhalten. Einer Seele, die, wann Sie uns ihren Lebenslauf in der Kürze vorlegen sollte, selbigen unfehlbar mit denen Worten Davids beschreiben würde: **Meine Seele war stille zu Gott / bey dem mein Heil / meine Hülfe / meine Seeligkeit war / und ist / und bleiben wird in Ewigkeit.** Dann wer ist wohl unter uns allen, der Dieselbe in Ihrem Leben gekannt, der nicht damit noch Ihren Grabstein versiegeln zu können glaubete: Hier liegt der Leib einer dem Herrn stillen Seele in der Stille / die unter dem Genuß des ewigen Friedens erwartet / daß der Herr auch dieses Ruhe-Räumerlein eröffnen / und die hier der Erden anvertrauete Gebeine gleichfalls in die Häuser jenes ewigen Friedens heimführen wird? Was konnten wir also füglich thun, als diese Trauer-Versammlung mit einer Betrachtung der wahren Stille der Seelen zu heiligen?

Es ware aber solches die weiland **Niel-ihren** und **Jugend-belobte Frau Susanna Catharina Köpffin,** geborne **Singerlin.** Ihren Eintritt in dieses Leben nahm Dieselbige im Jahr 1725. den 27. April. da sie von dem Wohl-Edlen

Edlen und Besten Herrn Johann Daniel Singerlin/allhiefigen Handels-Herrn, und der gleichfalls Wohl-Edlen Frau Anna Rosina einer gebohrnen Greiffin, erzeuget und in diese Welt gebohren worden. Hiedurch wurde Sie nun zwar auf den rechten Schau-Platz aller Unruhe gesetzt. Allein die Gnade des HErrn suchte Sie auch zugleich gegen alle Stürme derselbigen zu bewaffnen, indem Er durch den Geist des Friedens, der in der Heil. Taufe über Sie ausgegossen worden reichlich, gleich anfangs den Grund zu derjenigen Stille legte, welche Sie nach diesem in Ihrem Leben auf so viele Weise geäußert. Da nun also die Gnade auf eine so unvergleichliche Weise Dieselbe bereitet hatte, so wurde unter ihrem Zuflusz diese schöne Gemüths-Fassung immer besser ausgearbeitet, und theils durch die Anweisung aus Gottes Wort, theils durch die Übung dessen, was Sie daraus gelernet, nach und nach so befestiget, daß dieselbe recht gleichsam Ihr eigenes Wesen ware.

Dahero kame es dann, daß kein Alter Ihres Lebens von merklichen Fusstapfen derselben frey bliebe. Gleich von Ihrer Jugend an hatte Sie der HErr mit mancherley Schwächlichkeiten heimgesucht; aber unter allen diesen Prüfungen hielt Sie ihrem Gott willig stille. Als Anno 1732. den 19. May. der HErr Ihr durch den Tod Ihrer seeligen Frau Mutter eine empfindliche Wunde geschlagen, so gab er dabey zugleich auch Gnade, daß Ihr Herz unter dieser harten Prüfung dennoch stille wurde, und sich dem Vater unterwarfe, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heisst im Himmel und auf Erden. Und so suchte Sie dann auch mit aller Stille Ihren lieben Eltern Ihre ganze Jugend hindurch einen solchen Gehorsam zu bezeugen, daß diese Ihr auch noch bey Ihrem Grabe das Zeugnis geben müssen, und willig geben: daß Sie solche nie betrübet habe.

Gleich-

Gleichwie nun diese erste Früchte Ihrer stillen Gemüthes- Art Ihre Jugend gezieret, so wurden solche noch mehr gefördert, da Sie bey zunehmenden Jahren, wie überhaupt in denen Grundstücken des Christentums zu mehrerer Erkenntnis gelangte, also auch ins besondere zu dem seeligen Genuß des H. Abendmahls vorbereitet wurde. Dann da nahme Sie nicht nur den Unterricht Ihres Herrn Beichtvaters, des Herrn Senioris und Pastoris Annæani Samuel Urspergers Hochern. der dormalen Unpäßlichkeit halber auffer Stande ist diese Leichen-Rede selbst zu halten, wie er mir selbst bezeuget, mit besonderer Begierde an, und lernet also die Gründe einer wahren Gemüths Ruhe in Christo Jesu und seiner Versöhnung mehrers kennen: sondern erhielt auch die Versiegelung derselben durch das zweyte Gnaden-Mittel, nemlich das Sacrament des Altars, welches Sie das erstemal besonders mit grosser Bewegung Ihres Herzens genossen, mit vielem Eindruck. Wodurch Sie dann aufs neue gestärket, diesem wichtigen Schatz der Stille der Seelen immer mehr nachjagete, und in selbiger bey allen Gelegenheiten sich standhaft erfinden liesse.

Gleiche Proben davon äusserten sich in Ihrer vergnügten Ehe, in welche Sie den 13. April. des vergangenen Jahres mit dem Ehren-Besten Herrn Georg Jacob Köpf, Handels-Mann allhier, nunmehr tiefgebeugten Herrn Wittiber, getreten. Dann so kurz dieselbige, Leider! gedauret, so daurete sie doch lange genug, auch Ihren geliebten Ehe-Herrn von der lebenswürdigen Stille Ihres Geistes, in welcher Sie, als eine Jüngerin Christi dem Dienst und Wort Ihres Gottes oblag, als eine sorgfältige Haus Mutter Ihre Geschäfte abwartete, und als eine treue Ehegattin Ihme mit aller Liebe zu begegnen sich angelegen seyn liesse, auf das rührendste zu überzeugen, und Ihm
 D den

den Verlust einer so geliebten Gehülfin äusserst schmerzlich und empfindlich zu machen.

Besonders aber behauptete unsere seelige Frau Mit Schwester diesen Ihr eigenen Character in den letzten Tagen ihres Lebens. Dann so stille Sie vorhero gewesen, so stille bliebe Ihre Seele auch in der größten Noth, womit Sie vor 9. Tagen bey einer äusserst schweren und harten Geburt von Gott heimgesucht worden. Alles ware in Bestürzung, alles in Sorgen, alles mit Mitleiden und Weheklagen durchdrungen. Nur Ihr Geist ware stille zu Gott, und beschäftigte sich ohne Murren, Ungedult und Zagen, wie Sie selbst sagte, allein mit dem bekannten vers: Sein Geist wohnt mir im Herzen / regiert mir meinen Sinn / vertreibet Sorg und Schmerzen / nimmt allen Kummer hin, gibt Seegen und Gedeihen dem / was Er in mir schafft / hilft mir das Abba schreyen aus aller meiner Kraft. Als ich Sie darauf den 18. dieses als an Ihrem Sterbens Tag Nachmittags besuchte, und Sie einlode zu dem Herrn nur immer zu nahen und sich aufzuschwingen, der uns so liebeich zugesaget: Wer zu mir kommt / den wird nicht hungern / und wer an mich glaubet / den wird nimmermehr dürsten / so nahme Sie diese Einladung nicht nur mit Herzens Freude an, sondern versicherte auch, daß dieses Ihr beständiges Geschäft seye. Und so bliebe Sie dann in Ihrer Stille nicht nur, bis die Todes Schwachheit herannahete, da Sie noch zum Abschied gleichsam Ihren lieben Ehe Herrn tröstete, und Ihne bat, sich nicht zu fränken, mit dem Zusatz, wann Sie nun auch sterben solle / so seye Sie getrost / Sie habe schon mit Gott geredet: sondern schlief auch endlich in dieser Fassung in der Nacht den 18^{ten} zwischen 11. und 12. Uhr ganz

ganz sanft und stille in den Armen Ihres Erlösers Jesu Christi ein

Ist es nun eine göttliche Wahrheit, daß der Seelen, die da stille sind in und zu ihrem Gott, ihre Hülfe, ihr Heil bey dem Herrn unbeweglich stehe; O so dürfen wir dann mit Freuden auch von dieser stillen Seele unserer seeligen Frau Mit-Schwester den Schluß machen: der Herr, der Ihre Hülfe war Ihr Lebenslang, der Herr, der Ihre Hülfe gewesen besonders in denen letztern beschwerlichen Umständen, die das Ende Ihres Lebens nach seinem Willen befördert haben, der ist auch Ihr Heil geblieben in Ihrem Tode, der ist Ihr auch da beygestanden und hat Sie durch den Tod ins Leben, aus aller Unruhe in die ewige Ruhe und Stille geführt, wo Sie nun erfähret, was die streitende Gemeine Gottes hier noch im Glauben und Hoffen singen muß: **Wie wohl läßt sich doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wirds thun!**

Diese Ruhe wollen wir Ihr auch in dem Herrn, der sie Ihr zu erst gegönnet, nun gerne gönnen; und nachdem wir sowohl Ihren christlichen Wandel, als erbauliches Ende, gesehen, uns nun mit wenigem noch zu denen wenden, die über diese Schickung unsers Gottes mit Ach! und Weh! erfüllet in diesem Hause versammelt stehen. Dann das Herz eines tiefgebeugten Herrn Wittibers, schmerzlich betrübter Eltern und traurender Freunde unserer seeligen Frau Mitschwester erfordern einen Trost, den Ihnen auch Gottes Wort selbst nicht versaget.

Was rathet aber das tröstliche Wort unsers Gottes Ihnen insgesamt? Hören Sie es aus unsern Textes Worten: eine glaubige Stille der Seelen unter dieser Schickung des Herrn.

Wohlan dann, mein theurester Herr Wittiber! Fassen Sie also Ihre Seele in Gedult. Sehen Sie nicht nur auf die Ursache Ihres gerechten Schmerzens, sondern auch auf die Hand, die Ihnen solchen zugefüget. Sie sind hart verwundet, aber denken Sie: das hat der HErr gethan! das hat Er zur Verherrlichung und ewigen Begnadigung meiner lieben seeligen Ehegattin gethan? und beugen Sie sich also unter diese Hand ihres Gottes mit dem glaubigen Flehen: HErr! laß nur deine Gnade nicht ferne von mir seyn, und deine Hülfe mir beystehen unter dieser Versuchung. So wird seine Weisheit auch dieses Leid zu Ihrem besten zu wenden wissen: Sie aber durch solches stille seyn und hoffen wiederum gestärket, erquicket und getröstet werden, seyn und bleiben, bis es dem HErrn gefällt, Sie einst vor seinem Angesichte in jenem stillen Aufenthalt seiner triumphirenden Kinder aufs neue ewig, und wahrhaftig unzertrennlich mit Ihrer dahin vorangegangenen innigst geliebten Gehülfin wiederum zu verbinden.

Und so wenden sich dann auch die theureste Eltern, die das Grab Ihres werthen Kindes so frühe mit Ihren Thränen benezen müssen, und besonders der abwesende Herr Vater, zu dieser Gelassenheit. Der HErr hat Ihnen eine liebe Frau Tochter entrissen; Aber Er hat sie zu Sich genommen, in Sein, als Ihres rechten Vaters, Hauß genommen, zu Seiner Freude aufgenommen. Schmerzet Sie das auf der einen Seite: so trösten Sie sich mit dieser seiner Führung auf der andern, und halten sich des versichert, daß der HErr, der Sie geschlagen, wo Sie Ihm stille halten werden, auch wieder heilen, und wann Sie auf seinen Wegen dereinst auch in jenes Vaterland der Glaubigen abgeholt werden, Ihnen Ihr Kind mit Preis und Ehren gecrönet auf ewig wieder geben werde.

Ihr

Ihr alle, theureste Leidtragende! laffet uns diese Todtenbahre zur Erweckung gebrauchen, nach dem Muster der Seele, deren Leichnam hierinnen verschlossen wird, unsern Seelen bezeiten durch Buße und Glauben den Frieden Gottes in dem Blute Jesu Christi zu versichern; damit wir nicht nur hier in der Stille unter allen Veränderungen dieses Lebens den Herrn als unsern Hort, unsern Schutz, unser Heil, unsere Ehre und den Fels unserer Stärke betrachten und unter dem Schatten seiner Flügel sicher trauen mögen können: sondern auch dereinstens, wann die letzte Stunde auch uns schlagen wird, uns unter der Obhut der Gnaden-Hand Jesu Christi reichlich dargereicht werden möge der Eingang zu jenen ewigen Hütten des Friedens, zu jenen sichern Wohnungen, zu jener stolzen Ruhe, welche denen vollendeten Gerechten durch den Herrn bereitet worden. Amen!

Erhebet eure Herzen und Hände um diese Gnade in dem Rahmen Jesu Christi zu dem Thron der göttlichen Barmherzigkeit, und laffet uns also mit einander beten:

Gerechter, aber auch gütiger Gott und Herr, lieber himmlischer Vater, der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder ihr Menschen-Kinder; uns auch eben gegenwärtig ein Exempel unserer Sterblichkeit vor die Augen stellest: wir danken dir herzlich, daß du uns, deine Glaubige, zu rechter Zeit aus der Mühe und Elend dieses Lebens zu der Ruhe bringest, und in dein himmlisch Reich versetzest. Bitten aber auch daneben, du wollest uns bedenken lehren, daß wir sterben müssen, ja, daß unser Leben schnell dahin fahre, wie ein

Strom, nicht anders: als flögen wir davon, damit wir also flug werden, und unsere Buse ja nicht aufschieben, sondern täglich in guter Bereitschaft stehen, uns prüfen, ob wir im Glauben seyen, vom Bösen ablassen, und Gutes thun, und solchergestalt die kurze Zeit unserer Wallfahrt wohl und löblich anwenden. Bewahre unsere Herzen durch deinen heiligen Geist mit kräftigem Trost, wider alle Leiden und Anfechtungen, wider die Furcht und Schrecken des Todes, und wider den Zweifel an unserer Seeligkeit. Hilf gnädiglich, daß wir im Gedächtniß halten deinen lieben Sohn Jesum Christum, der da, nachdem er für uns alle den Tod geschmecket hat, auferstanden ist von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. Ja, er ist dem Tod ein Gift, und der Hölle eine Pestilenz worden, und hat uns also von der knechtischen Todesfurcht erlöset. Bey dem Abschied unserer Lieben, die in dem HErrn sterben, gib uns zu erkennen, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, von der Sünden gerecht ertüget, selig seyen von nun an, und einst dem Leibe nach werden erwecket, verkläret, und vor das Angesicht deiner Herrlichkeit mit Freuden gestellet werden. Ja, daß du auch der hinterbleibenden frommen Helfer, Vater und Tröster seyest. Behüte uns alle vor einem bösen schnellen Tod, und vor dem ewigen Verderben. Begnade uns aber zu rechter Zeit und Stunde mit einem vernünft-

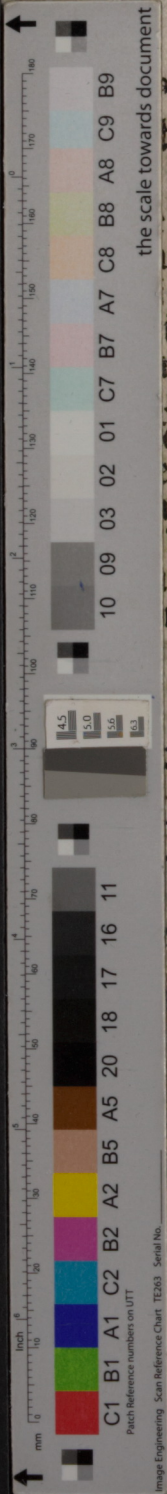
nünftigen und sanft-seeligen Ende, dabey wir, nach behö-
riger Bestellung unsers Hauses, dir vor deine Wohltha-
ten herzlich danken, die Sünden demüthig abbitten, un-
sern Glauben, Liebe und Hoffnung bezeugen, und un-
sern Geist in deine Hände befehlen. Und so laß uns im
Frieden, unter kräftigen Tröstungen des heiligen Geistes,
frölich und getrost dahin fahren, als solche, die da vest
glauben Jesus sey unser Licht und Heil, der Weg, die
Wahrheit und das Leben. Ja, wann wir nimmer re-
den können, so erhöere das Verlangen der Elenden, und
nimm unser letztes Seufzen an. Alles um Jesu Christi
willen, Amen, Amen.

Vater unser ꝛc.

Der Herr segne Euch ꝛc.







the scale towards document

Allen Führungen Gottes in dieser Zeit.

27

Stille in den Armen Ihres Erlösers Jesu Christi

göttliche Wahrheit, daß der Seelen, die da
u ihrem Gott, ihre Hülfe, ihr Heil bey dem
ich stehe; O so darfen wir dann mit Freuden
illen Seele unserer seligen Frau Mit-Schwe-
nachen: der Herr, der Ihre Hülfe war Ihr
Herr!, der Ihre Hülfe gewesen besonders in
schwerlichen Umständen, die das Ende Ihres
em Willen befördert haben, der ist auch Ihr
Ihrem Tode, der ist Ihr auch da beygestan-
durch den Tod ins Leben, aus aller Unruhe in
nd Stille geführt, wo Sie nun erfähret, was
meine Gottes hier noch im Glauben und Hof-
Wie wohl läßt sich doch nach der
Wie wohl wirds thun!

ollen wir Ihr auch in dem Herrn, der sie Ihr
nun gerne gönnen; und nachdem wir sowohl
Wandel, als erbauliches Ende, gesehen, uns
noch zu denen wenden, die über diese Schi-
ttes mit Ach! und Weh! erfüllet in diesem Hause
n. Dann das Herz eines tiefgebeugten Herrn
erzlich betrübter Eltern und traurender Freunde
Frau Mitschwester erfordern einen Trost, den
ttes Wort selbst nicht versaget.

ber das tröstliche Wort unsers Gottes Ihnen
en Sie es aus unsern Textes. Worten: eine
ille der Seelen unter dieser Schickung

D 2

Wohlan